

INLAND, SEITE 6

Herzchirurg plant Operation Bundeshaus

Thierry Carrel Er hat Bundesrat Hans-Rudolf Merz operiert – jetzt will er für die FDP in den Nationalrat

VON CHRISTOF FORSTER

Diesem Chirurgen fliegen die Herzen zu. Auf dem Operationstisch operiert und verpflanzt Thierry Carrel mit feinmechanischer Präzision die lebenswichtige Pumpmaschine. Der Klinikdirektor am Inselspital erntet dafür Dankbarkeit und Anerkennung. Nicht erst, seit er dem schwer kranken Hans-Rudolf Merz 2008 fünf Bypässe eingesetzt hat. Die Herzchirurgie ist punkto Prestige die Königsdisziplin der Medizin. Kein Wunder, sind ihre Koryphäe wie Carrel oder der Kinderherz-Chirurg René Prêtre national bekannt.

Regenpelerine gefragt

«Als Politiker wird mir sicher nicht die gleiche, fast automatische Bewunderung zuteil wie als Mediziner », sagt Carrel. Gestandene Parlamentarier hätten ihm gesagt, er müsse eine Regenpelerine anziehen, sollte er in den Nationalrat gewählt werden. Wieso will sich einer wie Carrel im Haifischbecken Bundeshaus exponieren, um in mühseliger Knochenarbeit an den unzähligen Rädchen der Konsensdemokratie mitzudrehen? Carrel sagt, was jeder Kandidat sagt: «Mich reizt die Mitgestaltung und Mitverantwortung.»

Hat er keine Angst, in der rauen Politwelt nicht zurande zu kommen? Bei einer Wahl würde er sein Amt bescheiden angehen. «Ich sehe meine Arbeit im Hintergrund, ich bin nicht der Typ des Marktschreiers.» Carrel ist sich bewusst, dass der Klinikalltag ein ganz anderer ist. «Wir müssen oft sehr schnell eine Situation erfassen und entscheiden.» Leute mit dieser Fähigkeit brauche es vielleicht auch in der Politik.

Er glaubt, das politische Mandat sei gut mit seinem Chefposten unter einen Hut zu bringen. Die Leitung der Herzchirurgie am Unispital Basel möchte er bald abgeben, was 40 Prozent Arbeitslast freispielt. Die rund 250 bis 300 Fälle pro Jahr, bei denen er selbst operiert, verteilen sich auf 100 Tage. 80 bis 90 Prozent davon seien planbar. Das Unvorhergesehene passiere nicht selten in der Nacht und am Wochenende – Zeiten, an denen das Parlament nicht tagt. Und wenn es mal brennt, sei er per Velo schnell vom Parlamentsgebäude im Inselspital. «Viel schneller, als wenn ich im Ausland an Tagungen teilnehme.»

Carrel hat Mühe mit SVP-Amstutz

Ärzte am Inselspital beschreiben Carrel so, wie man ihn bei seinen öffentlichen Auftritten wahrnimmt: als sehr höflich, hilfsbereit und sachlich. Er formuliert klar, ist analytisch, entscheidungsfreudig und schnell im Denken. Für manche bleibt er aber

schwierig fassbar. Klar ist, dass er in Bern nicht einfach plakativ seine Meinung äussern würde. «Aus der Medizin weiss ich, dass es nicht nur Schwarz oder Weiss gibt.» Deshalb zögert er, im aktuellen Berner Ständeratsrennen den SVP-Kandidaten Adrian Amstutz zu unterstützen. SP-Frau Ursula Wyss mag er aber auch nicht wählen. Er wisse deshalb nicht, ob er überhaupt an die Urne gehe.

Carrel ist im katholischen Kanton Freiburg gross geworden und bekennt sich offen zum Glauben. Würde er da nicht besser zu den Christdemokraten passen? «Ich kann einzelne Anliegen der CVP durchaus unterstützen », sagt Carrel. Wer kandidiert, muss aber auch seine Wahlchancen ausloten. Und diese sind im Kanton Bern bei der FDP grösser. Im Parlament will sich Carrel für mehr Wettbewerb im Gesundheitswesen einsetzen. «Überall können die Konsumenten wählen. Das wird auch bei den Ärzten und Spitälern erwartet.» Mit seiner Forderung, den Vertragszwang aufzuheben, wird er sich bei seinen Kollegen nicht nur Freunde schaffen. Heute müssen die Krankenkassen jeden Arzt unter Vertrag nehmen.

Interessenkonflikt mit Ehefrau?

Mit seinem Einstieg in die Politik dürfte Carrel von den Medien künftig kritischer begleitet werden, als er es gewohnt ist. Der az schreibt er, er stehe gerne bereit für Fragen, doch «eine richtige Medienunterstützung wäre von mir aus eher im Sommer notwendig». Der Chirurg ist mit der «Schweiz aktuell»-Moderatorin Sabine Dahinden verheiratet. Sie hat schon darüber berichtet, wie ihr Mann in der russischen Stadt Perm schwere Herzfehlbildungen bei Kindern operierte. Sieht der Arzt darin keinen Interessenkonflikt? Nein, sagt Carrel. «Meine Frau wird sich nicht an politischen Sendungen beteiligen, in denen ich involviert bin.»



Thierry Carrel: «Ich sehe meine Arbeit im Hintergrund.» KEYSTONE

az-Serie: Prominente kandidieren fürs Parlament

Chirurg Thierry Carrel ist kein Einzelfall: Eine ganze Reihe von Prominenten wollen ihren Bekanntheitsgrad nutzen, um im Herbst den Sprung in den Nationalrat zu schaffen. Die az porträtiert sie in dieser Woche in einer Serie. **(AZ)**

Dieser Artikel erschien am gleichen Tag in der "Südostschweiz".

© **Aargauer Zeitung**